



3. Die Entwicklung der Agrarstruktur

3.1 Betriebsstruktur

3.1.1 Betriebe weiterhin im Wandel

Betriebsrückgangsrate verlangsamte sich rückwirkend über die letzten 4 Jahre betrachtet leicht.

Anzahl der Betriebe			2008	2010
Betriebe insgesamt			729	691
davon mit	Gartenbau Gemüse		267	234
	Gartenbau Blumen u. Zierpflanzenbau (inkl. Baumschulen)		92	104
	Weinbau		228	219
	Ackerbau		152	149
	Feldgemüsebau		35	9
	Tierhaltung		13	10
	Obstbau		7	6
	Forst		2	2
	Sonstige		4	4

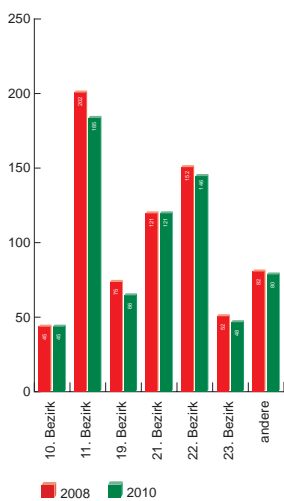
Quelle: LK Wien, Mehrfachnennungen sind möglich

Auch im Jahr 2010 hält der Strukturwandel in Wien an und die landwirtschaftlichen Betriebe sind verglichen mit 2008 um 38 Betriebe weniger geworden. Die nun 691 Betriebe bewirtschaften im Vollerwerb oder Nebenerwerb landwirtschaftliche Flächen von mindestens einem Hektar oder 0,4 Hektar Spezialkulturfläche wie Wein, Obst oder Gartenbau. Da manche Betriebe in mehreren Sparten arbeiten, kommt es übrigens zu Mehrfachnennungen. Die Rückgangsrate von durchschnittlich 2,6 % liegt knapp unter dem langjährigen österreichweiten Durchschnitt von rund 2,8 %. Allerdings hat sie sich rückwirkend über die letzten vier Jahre betrachtet leicht verlangsamt. Um dem Strukturwandel weiterhin offensiv zu begegnen, sollen Lösungen wie Zusatzqualifikation und Fördermöglichkeiten erarbeitet und geprüft werden.

Die Gründe für die Betriebsaufgaben sind vielfältig. Auf der einen Seite sind es fehlende NachfolgerInnen, gefolgt von wirtschaftlichen Gesichtspunkten oder dem Zusammenschluss in größere Betriebseinheiten. Auf der anderen Seite kommt es gerade im Gartenbau zu Spezialisierungen und Diversifikationen. Diese machen sich in der Sparte Blumen und Zierpflanzen besonders bemerkbar. Zählte man 92 Betriebe im Jahr 2008, sind es im Berichtsjahr bereits 104. Dieser bemerkenswerte Zuwachs von 12 Betrieben ist auch auf einen Generationenwechsel zurückzuführen. Die jungen GärtnerInnen haben eine gute Ausbildung, steigen vermehrt auf Zierpflanzen um und wollen ihren eigenen Betrieb hochfahren. So kommt es zu Betriebsteilungen innerhalb der Familie, Mischformen entstehen und auch neue Gesellschaftsformen. Auf 10 Betrieben findet noch landwirtschaftliche Nutztierhaltung statt. Zusätzlich zu den Wiener Betrieben bewirtschaften auch noch 96 Betriebe mit Betriebssitz in Niederösterreich landwirtschaftliche Produktionsflächen in Wien.

Die **Anzahl der Betriebe nach Bezirken** zeigt, dass Gartenbau überwiegend im 11. Wiener Gemeindebezirk, sowie auch im 22. Bezirk betrieben wird. Der Wiener Wein wächst in den traditionellen Weinbaubezirken 19., 21., 23. und 10. und Ackerbau ist aufgrund des Flächenbedarfs in den Bezirken 10., 21., 22. und 23. zu finden. Im Jahr 2008 gab es im 11. Bezirk noch 202 Betriebe und im Berichtsjahr um 17 weniger (185 Betriebe). Der Grund dafür ist die Aufgabe von Kleinst- und Altbetrieben. Auch im 19. Bezirk ziehen sich speziell kleinere Weinbaubetriebe, im Detail neun Weinhauer, die nicht mehr wettbewerbsfähig sind, zurück. Weiters kommt es zu Betriebszusammenführungen in größere Betriebe. Der Betriebsrückgang im 22. und 23. Bezirk (gesamt 10 Betriebe) ist auf Flächenumwidmungen in Bauland und Betriebsverlagerungen ins benachbarte Niederösterreich zurückzuführen.

Anzahl der Betriebe
in ausgewählten Bezirken



Quelle: LK Wien

3.1.2 Wirtschaftsflächen mehrheitlich gepachtet

In der Wiener Landwirtschaft gehört im Schnitt 40 % der Wirtschaftsfläche den GärtnerInnen, WeinhauerInnen, Ackerbauern und -bäuerinnen. Die restliche Betriebsfläche von circa 60 % wird von anderen Betrieben, privaten oder öffentlichen Grundeigentümern zugepachtet.

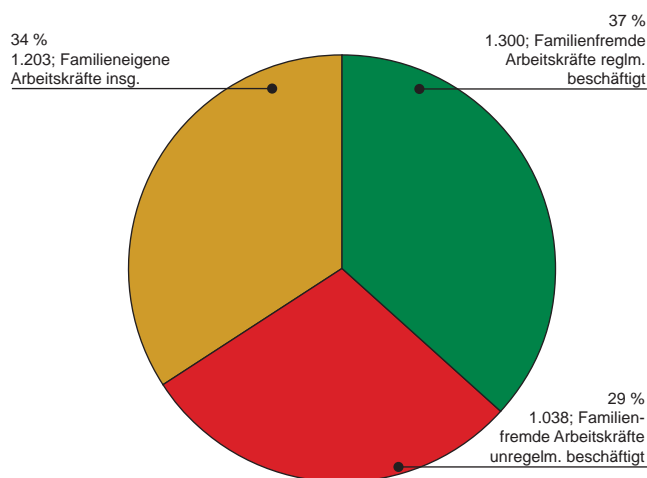
Im Vergleich zu Niederösterreich mit einem durchschnittlichen Pachtflächenanteil von circa 25 % liegt dieser Wert der Zupachtung in Wien relativ hoch. Die Stadt Wien ist mit 440 Hektar der größte Verpächter an landwirtschaftlicher Fläche. Der von den Betrieben zu leistende Pachtpreis hängt stark von der landwirtschaftlichen Ertragslage ab und macht so die Pachtpreisentwicklung für eine rentable Flächenbewirtschaftung zu einem wesentlichen Kriterium. Tendenziell liegen die Pachtpreise in Gebieten mit Freilandgemüse- oder Zuckerrübenanbau über jenen mit überwiegendem Getreideanbau.

3.2 Landwirtschaftliche Arbeitskräfte

3.2.1 Rund 1/3 der familienfremden Arbeitskräfte regelmäßig beschäftigt

Mangels aktueller Daten für die beiden Berichtsjahre lässt sich die Arbeitskräftesituation in der Wiener Landwirtschaft nur auf Basis der Agrarstrukturanalyse 2007 der Statistik Austria darstellen. 2007 arbeiteten 3.541 Personen in der Wiener Landwirtschaft. Exakt ein Drittel (1.203 Arbeitskräfte) sind Familienangehörige. Dem gegenüber stehen 2.388 familienfremde Arbeitskräfte. Damit kommen auf eine familieneigene Arbeitskraft im Schnitt zwei familienfremde. Hervorzuheben ist, dass mehr familienfremde Arbeitskräfte (1.300) regelmäßig beschäftigt sind als unregelmäßig (1.038). Es ist davon auszugehen, dass für die beiden Berichtsjahre ähnliche Zahlen gelten.

Arbeitskräfte in der Wiener Landwirtschaft
im Jahr 2007

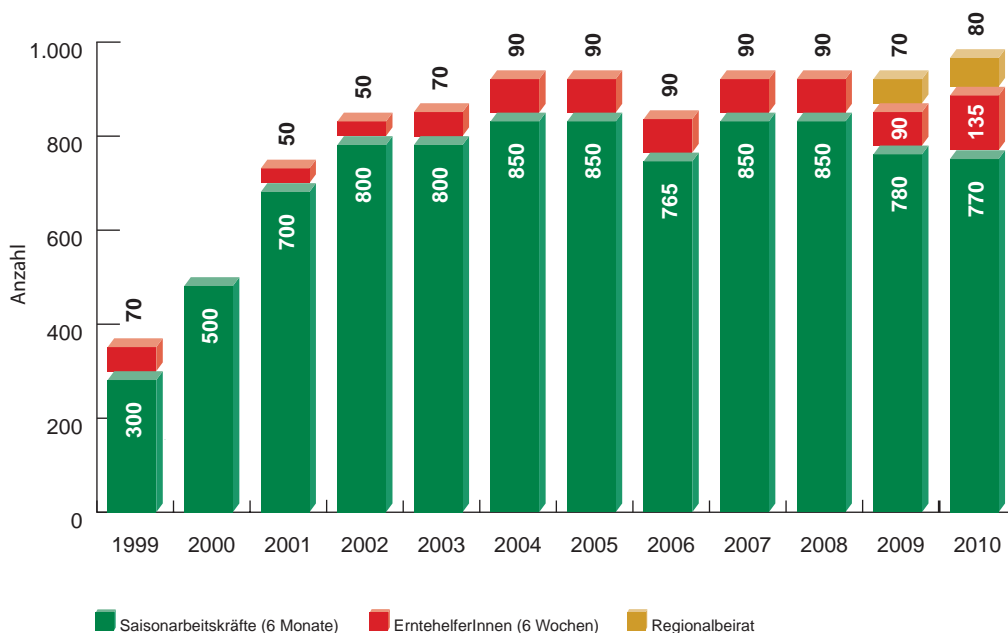


Quelle: LK Wien

3.2.2 Spezialisierung braucht mehr Fremdarbeitskräfte

Zu den Fremdarbeitskräften zählen überwiegend Saisonarbeitskräfte mit 6 Monaten und ErntehelferInnen mit 6 Wochen Beschäftigungsdauer. Diese Zahl ist jährlich kontingentiert und umfasst im Berichtsjahr 905 unregelmäßig Beschäftigte. Seit 2009 kommen 80 Saisonarbeiter über die Genehmigung des paritätisch zusammengesetzten Ausschusses beim Arbeitsamt (AMS), auch Regionalbeirat genannt, neu hinzu. Damit gibt der Bundesminister für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz dem AMS definierte Vorgaben, wie viele Ausländer in der Landwirtschaft beschäftigt werden dürfen. Die meisten Saisonarbeitskräfte sind bulgarische und rumänische Staatsangehörige (EU-2). Danach folgen die EU-8 und Drittstaaten.

Kontingent ausländischer Arbeitskräfte
in Wien



Mehrere Trends beschleunigen Nachfrage nach familienfremden Arbeitskräften.

Quelle: LK Wien

Folgende Trends beschleunigen die Nachfrage nach familienfremden Arbeitskräften:

- Der rasche Strukturwandel in der Landwirtschaft in den letzten 15 Jahren.
 - Immer mehr stehen die Betriebe vor erheblichen Wachstumsschritten. Diese sind mit den bisherigen Familienarbeitskräften nicht mehr zu bewältigen.
 - Die verstärkte manuelle Arbeitsweise im Feldgemüse- und Gartenbau und ökologischen Weinbau.
- Aus diesem Grund ist es wichtig den landwirtschaftlichen Betrieben ein bedarfsgerechtes Arbeitskräfteangebot zu bieten. Für die über das ganze Jahr hinweg produzierenden Glashausbetriebe ist besonders wesentlich, dass diese Kontingente bereits teilweise zu Jahresbeginn zur Verfügung stehen.



Betriebe brauchen ein bedarfsgerechtes Arbeitsangebot.

3.2.3 Ausländerbeschäftigung - Arbeitsmarktöffnung Prognose über Entwicklung kaum zu treffen

Mit 30. April 2011 läuft die siebenjährige Übergangsfrist für die Arbeitnehmerfreizügigkeit und Dienstleistungsfreiheit der Bürger der Mitgliedstaaten, die am 1. Mai 2004 der Europäischen Union beigetreten sind („EU-8-Mitgliedstaaten“), aus. Die Bürger dieser Mitgliedstaaten haben somit freien Zugang zum gesamten Arbeitsmarkt.

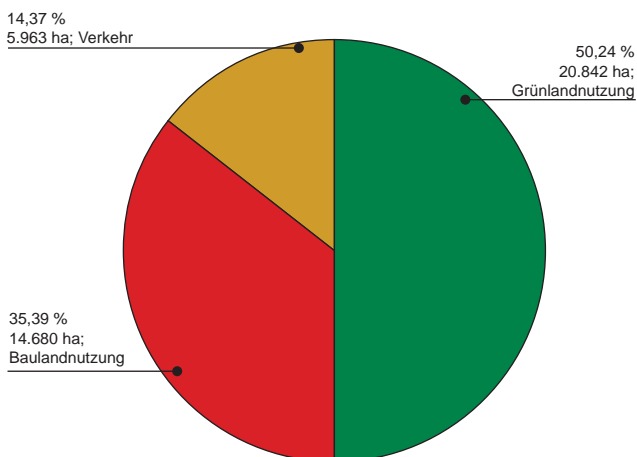
Der Anteil der EU-8 in Wien beträgt 20 % der erteilten Beschäftigungsbewilligungen. Lediglich Rumänen und Bulgaren („EU-2-Mitgliedstaaten – Wien 65%) sowie Drittstaatenangehörige (Wien 15 %) benötigen somit noch eine entsprechende Beschäftigungsbewilligung. Mit dem Öffnen des Arbeitsmarktes kommt es aber auch zu einer Reduktion der bisherigen Kontingente.

Eine Prognose über die Arbeitsmarktentwicklung (Mobilität, Flexibilität, Fachkräftebedarf, BIP der Nachbarländer) nach der Liberalisierung des Arbeitsmarktes und die Auswirkungen auf die Landwirtschaft im Speziellen lässt sich kaum treffen. Einerseits fallen rechtliche Beschränkungen und Hindernisse der Vergangenheit weg, andererseits ist ein Abdriften in andere Berufssparten und somit ein Arbeitskräftemangel zu befürchten. Unterschiedliche Modelle (Stammarbeitskräfte, Registrierungen) sollen die vor allem in der Übergangsphase zu erwartenden Probleme entschärfen.

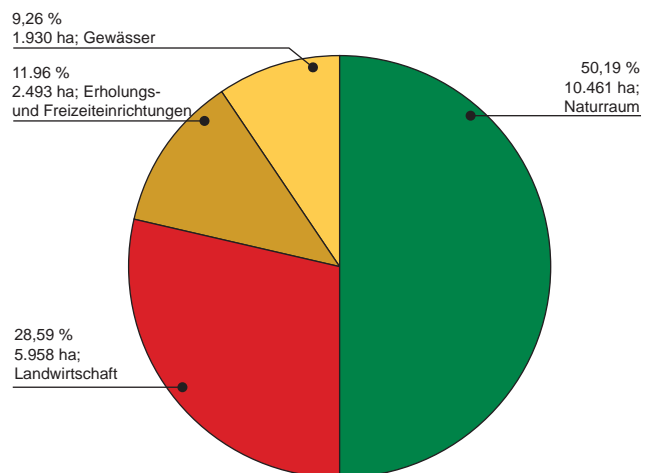
3.3 Entwicklung der Flächenstruktur

3.3.1 Landwirtschaftliche Nutzfläche stabil

Aufteilung der Flächennutzung
des Bundeslandes Wien



Aufteilung der Grünlandnutzung
des Bundeslandes Wien

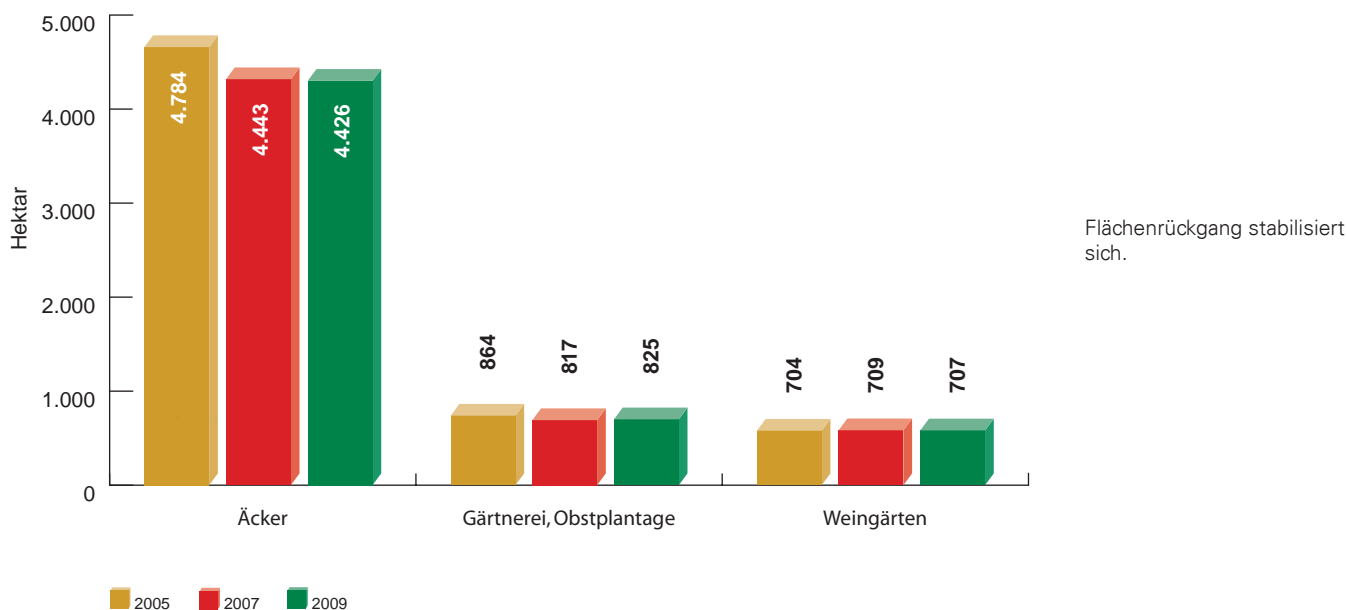


Quelle: MA 18, Realnutzungskartierung 2009

Die Realnutzungskartierung (RNK) ist eine Landnutzungskartierung der Stadt Wien und zeigt, wie das Stadtgebiet Wien zum Zeitpunkt der Luftbildflüge tatsächlich genutzt wird. Sie bildet die Datengrundlage für die Flächennutzungsaufteilung. Die Zuordnung erfolgt zu 32 Nutzungskategorien aus den Bereichen Baulandnutzung, Grünlandnutzung und Verkehr. Der Bereich Grünlandnutzung ist seit 2007 in die Kategorien Naturraum (10.461 Hektar), Landwirtschaft (5.958 Hektar), Erholungs- und Freizeiteinrichtungen (2.493 Hektar) und Gewässer (1.930 Hektar) unterteilt. Hervorzuheben ist, dass die landwirtschaftliche Nutzfläche seit 2007 kaum weniger wurde.

3.3.2 Setzen auf zukunftsorientierte Wachstumsinvestitionen

Entwicklung der landwirtschaftlichen Nutzfläche



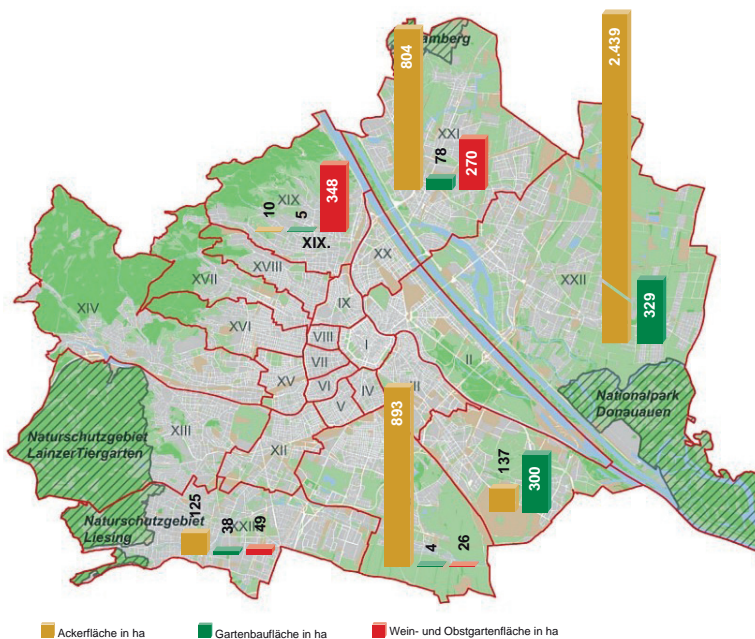
Quelle: MA 18, Realnutzungskartierung 2009

Wie werden die landwirtschaftlichen Nutzflächen von gesamt 5.958 Hektar genutzt? Knapp 74 % davon, also 4.426 Hektar, sind Ackerfläche. Dort werden vor allem Getreide, Zuckerrüben, Öl- und Eiweißpflanzen angebaut. Auf 825 Hektar oder 14 % wächst für den Garten- und Obstbau hauptsächlich Gemüse und Obst. Für Wein werden 707 Hektar genutzt. Das sind 12 %. Damit scheint sich der massive Flächenschwund seit 2001 in den letzten zwei Jahren stabilisiert zu haben, denn die Daten zeigen eine Verflachung beim Rückgang von Produktionsflächen. Zu erkennen ist weiters ein erfreulicher Trend: Die Branchen Gemüse- und Weinbau setzen auf zukunftsorientierte Wachstumsinvestitionen. Dafür leisten die optimierten Rahmenbedingungen wie effiziente Förderprogramme, bessere Vermarktung und der Agrarstrukturelle Entwicklungsplan für Wien (AgSTEP), der den Landwirten als Orientierung für langfristige Entwicklungen dient, ihren wertvollen Beitrag.

3.3.3 Gartenbau mit positiver Entwicklung

Die Nutzung der Landwirtschaft weist große standortdifferenzierte Unterschiede auf. Im Bezirksvergleich wird das deutlich. Wie in der Grafik „Anzahl der Betriebe nach Bezirken“ unter Punkt 3.1.1 bereits beschrieben, dominiert in den Bezirken 10., 21., und 22. der Ackerbau. Der Weinbau konzentriert sich stark auf die Bezirke 19. und 21. Der Gartenbau ist in den Bezirken 11. und 22. zu finden. Im Vergleich zu 2005 ist der Zuwachs von 21 Hektar im Gartenbau im 11. Bezirk besonders erfreulich. Dieser resultiert aus der Umwandlung von Ackerfläche in gärtnerische Produktionsflächen. Damit hat sich der 11. Bezirk am stärksten innerhalb des Gartenbaus entwickelt. Am stärksten rückläufig ist die landwirtschaftliche Nutzfläche im 22. Bezirk, wo gegenüber 2005 sowohl der gärtnerische Freilandanbau (von 361 Hektar auf 329 Hektar) als auch die Ackerfläche (von 2.702 Hektar auf 2.439 Hektar) deutlich abgenommen haben. Gründe dafür sind die städtische Entwicklung sowie die Umwidmung von Ackerflächen in den immer größer werdenden Naturraum. Der 19. Bezirk zeigt über die Jahre hinweg keinerlei großen Flächenveränderungen. Im 23. Bezirk hat die Garten- und Weinbaufläche leicht zugenommen.

Landwirtschaftliche Nutzfläche in Wien
nach ausgewählten Bezirken



Quelle: MA 18, Realnutzungskartierung 2009

3.4 Landwirtschaftliche Nutztierhaltung

Nutztiere werden weniger



Landwirtschaftliche Nutztierhaltung wirtschaftlich unbedeutend.

Landwirtschaftliche Nutztierhaltung					
Kategorie	Gruppe	01.12.2007	01.12.2008	01.12.2009	01.12.2010
Rinder	Insgesamt	152	118	113	115
Jungvieh	bis unter 1 Jahr	34	28	18	19
Jungvieh	1 - unter 2 Jahre	22	8	12	9
Rinder > 2 J.	Kalbinnen	18	18	22	20
	Stiere u. Ochsen	17	15	15	19
	Milchkühe	40	41	38	38
	andere Kühe	21	8	8	10
Schweine	Insgesamt	260	146	259	83
	Ferkel	71	65	158	83
	Jungschweine	51*	36	39	9*
	Mastschweine	104*	39*	62	7*
	Zuchtschweine	34*	6	23*	25*
Schafe	Insgesamt	185	282	297	282
Ziegen	Insgesamt	114*	106	102	207
Hühner	Insgesamt	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
	Legehennen	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.

Quelle: Statistik Austria, Rinderbestand per 1.12.2007/1.12.2008 und allgemeine Viehzählung per 1.12.2007/1.12.2008
*der Bereich des Stichprobenfehlers beträgt mehr als +/- 20 % (bei 95% statistischer Sicherheit)

Die landwirtschaftliche Nutztierhaltung hat in Wien keine wirkliche Bedeutung. Die Daten der Statistik Austria stammen, ausgenommen der Rinderdaten, aus Stichprobenerhebungen. Sie können in Wien aufgrund statistischer Unschärfen vom tatsächlichen Tierbestand etwas abweichen.